

## Patchworkfamilien

Das sind schwere Zeiten für Patchworkfamilien.

Wenn eingeschränkt ist, wer sich mit wem treffen darf,  
wenn Haushalte gezählt werden und fraglich ist, wer eigentlich dazugehört,  
wenn der Bewegungsradius eingeschränkt wird,  
dann tut noch mehr weh als sonst, wenn Familien nicht in der für klassischen gehalten Weise  
zusammenleben, sondern aus verschiedenen Clustern bestehen,  
dann schmerzt auf einmal, was bisher doch eigentlich gut gelungen ist, weil man sich verträgt  
und vernünftig abspricht,  
dann wird endgültig wo ehemals schon Abstand nötig war.

Die Frage, wer jetzt eigentlich dazugehört, stellt sich drängend und wie so oft in solchen  
Momenten, in denen sich die Wahrnehmung verschiebt, fallen einem dann Aspekte auf, die  
man bisher nicht gesehen hat.

Ich denke an Josef.

Der hatte an Marias Seite die Vaterrolle übernommen, obwohl es ihm schwer geworden war.  
Zu Weihnachten haben wir davon gehört, dass er mit sich gerungen und überlegt hat, seine  
Braut und ihr Kind zu verlassen. Gott hatte ihn im Traum in die Pflicht genommen und Josef  
hat sich gekümmert, hat Maria mitgenommen nach Bethlehem zur Volkszählung, hat ihr zur  
Seite gestanden im wahrsten Sinne des Wortes.

Wenig weiß man darüber. Er hat geschwiegen. Aber er hat sich nicht entzogen, sondern getan  
was ein Vater für sein Kind tut. Er ist sogar mit den beiden auf die Flucht gegangen. Später  
erzählt Lukas wie der 12-jährige Jesus verschwindet und seine Eltern nach drei Tagen Suche  
im Tempel wiederfinden. Maria klagt ein, dass sie schmerzt, wenn ihr Kind sich so verhält.  
Josef schweigt. Maria bewahrt auch diesen Teil der Geschichte in ihrem Herzen. Josef  
schweigt und hört – nicht zum ersten Mal – dass es für Jesus eine andere und bedeutsamere  
Vaterbeziehung gibt.

Josef erträgt das. Er hält es aus und durch.

Die Geschichte geht nicht ohne ihn. Vielleicht weiß er das. Vielleicht hat er sich auch  
entschieden, dass das Kind, der Junge nicht für die Lebenssituation seiner Eltern zahlen soll.  
Vielleicht ist er schon von jeher die schweigende Erinnerung daran, dass Menschen noch ganz  
anders miteinander verbunden sind, als wir im Auge haben. und sicherlich ist er auf seine  
Weise eine Deutung der Jahreslosung: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig  
ist.“